

nachtschicht

das kommen und gehen hört irgendwann auf. nur in der schmierigen kleinen internetecke hustet es gelegentlich. armin ist nachtportier in einer art jugendhotel. jugend daher weil die preise selbst für junkies bezahlbar sind. armin würde die auch gerne wohnen lassen. gerade im winter. aber es ist strikt verboten. das andere aussehen, der imaginierte geruch und das etwaige ableben bei überdosis könnte die internationalen budget travellers verängstigen. ja hier sind sie unter sich, die lonely planet anhänger. sie reisen und bewegen sich ohne vorwärtszukommen. sie treffen sich wieder hier und dort. pete und martin, john und laura aus california "this is sooo niiece of you." if you say so.

armin verteilt stadtpläne. an der wand hängt ein großer. auf diesem zeigen sich die gäste seit monaten mit ihren fingerzeigern wo sie hin müssen. um den stephansplatz, das hundertwasserhaus und um das jugendhotel herum ist das papier vom fett matschig geworden, der druck verschwimmt. die einzelnen partikel der druckerfarbe verlieren mit jeder berührung zur wegweisung an haftung. die sandler werden weg gewiesen. und für die vergewaltigten frauen, verlorenen seelen, verjagten männer, weggelaufenen kinder, zugverpassten niederösterreicher ist kein platz. dafür gibts ja frauenhäuser, gefängnisse und parkbänke. armin schreibt an seiner dissertation. nebenher. es geht um irgendwelche kulturelle gruppierungen deren kultur nicht einmal mehr die mitglieder dieser gruppierungen interessiert. die wollen lieber so sein wie die budget travellers. von allem das beste zum günstigsten preis. wiener schnitzel? klar gleich um die ecke im nachtcafe. naja. es hat panier, ein paar lahme fritten sind auch dabei und der kartoffelsalat kommt aus der plastikdose in 20 liter ausführung. aber mit einem glas ottakringer rutscht es schon runter. teile der kultur über die armin schreibt werden in ebensolchen plastikeimern abgefüllt werden. zur konsumierung. die teile, die marktreif und mehrjährig konservierbar sind. die anderen verstauben in seiner beschreibung aus zweiter hand im dissertationsregal auf der uni. an seinem arbeitsplatz begegnet armin nächtlich der neuen klasse. auf pump lebende fast culture konsumentinnen die sich in zwölf tagen die halbe welt geben. um dann zuhause in ihren zweieinhalb teilzeitjobs weiterzumachen so wie er. sie sehen alle gleich aus, asiaten, amerikaner, schotten und kolumbianer. ihre backpacks ihre fragen nach studentenrabatt, und ob das frühstück im preis inkludiert sei, ihre ewig hungrigen augen in denen die enttäuschung mit derselben latenz wie jener eines atomschlags im kalten krieg sich die hand gibt mit der freude dazuzugehören zu jenen die die welt gesehen haben. abendlich, mit vom alkohol angefeuchteten kehlen gehen drehen sich die geschichten um die verlorenen gegenstände, die gefundenen billigecken in denen man das landestypische gericht am besten verzehren kann wenn man es schafft sich mit händen und füßen mit dem unwilligen einheimischen angestellten zu verständigen und wenn es später wird geht es um den besten burger und darum dass es ebendiese kopfschmerztabletten halt nur zuhause gibt. sicher, sich sozial extrem bereichert zu haben kehren die reisenden

lonely planet jünger dann ins stockbett ein. was ihnen im dunkel der nacht durch die köpfe geht, davon weiß armin nichts. armin weiß er lebt on the edge, am puls der zeit und am puls der welt. die flüssigkeit die an ihm vorbeifließt ist das leben aus weit entfernten ländern, menschen aus allen situationen, mit allen erdenklichen kindheits- und lebensgeschichten. er sammelt ihre emailadressen die sie ihm hinterlassen, dankbar für sein lächeln und die besten tips, die geduldigsten antworten auf die immergleichen fragen dieser neuen klasse, des neuen revolutionären subjekts. die revolution ist auf konsum gebaut. sie ist ständig hungrig nach mehr und die milliarden dieser welt schließen sich ihr an ohne zurückzusehen. armin empfindet kein mitleid für die kulturen die sich selbst an den markt verkaufen. die empörung der reisenden über das fehlen der authentizität in dieser und jener bereisten ecke der welt erscheint ihm unschlüssig. sie selber – botschafter ihrer kultur, beständige sonnenbrillenträgerInnen unter der sonne sind doch verantwortlich für die lust aller kulturen zu sein wie sie. sie selber begreifen sich doch als entschieden differenzierter, technologisierter, zivilisierter, entwickelter als alle anderen. ihre sehnsucht bleibt also nur zu oft unbeantwortet – selbst kurz nach dem moment der erlebten authentizität des einen oder anderen unverstandenen oder hineininterpretierten rituals ist jenes dann nur mehr in der hochauflösenden digicam version im web zu bewundern. am ende zählt was an purem material – als scheinbare spiegelung und erinnerung der erlebten seelenöffnung – in wirklichkeit nur mehr der zweifelhafte beweis dessen – also wirklich pures material heimgeschleppt wird. in koffern und säcken, mühsam durch die kontrollen gebrachte orchideen, koalabärzahnketten, cocatee exportversion, bolivianische decken made in china, echte österreichische mozartkugeln, videofilme und speicherkarten voller durch die linse erlebter oder gar nie erlebter erinnerungen die mehr er-äußerungen sind und dann nur noch errungenschaften, oder besser: erkauftschaften. armin tippt weiter. „die peluken kommunizieren im unteren teils des ganko-ales in 53 verschiedenen stammesdialekten.“ es ist ein zitat aus einem forschungsbericht von 1999. armin selbst vermutete dass die anzahl der dialekte inzwischen auf ganze vier zusammengeschrumpft ist aber hat nicht das geld um das nachzuprüfen. und bis das ganko-tal mit seinen unzähligen kleinen bächen und natürlichen stauseen im lonely planet als bezahlbares reiseziel angeführt wird, wäre eine forschungsreise nicht mehr angebracht und die lokalspeise der region zwischen zwei weiche brothälften geklemmt als MCganko in jeder größeren stadt des landes verfügbar. bei diesem gedanken lächelt armin in sich hinein. die sorge des weißen mannes um die kultur der anderen ist natürlich nur umgekehrter imperialismus. irgendwann würde die welt so sein wie ein gigantisches museum, ein zoo der attraktionen. das kühle zwischen einer sich öffnenden flasche cola das aus der internetecke ertönt erinnert armin an das gefühl das ein fernes, verändert zurückgeworfenes echo dessen darstellt das einmal durst genannt wurde. in seiner kehle perlt schon jetzt die erinnerung an das penetrante prickeln dieser süßsauen flüssigkeit, die gewonnen hat weil sie eine der besten ist. that's the way it is – ertappt sich armin beim mindestens fünften englischen gedanken dieser nacht und erhebt sich in richtung surrendem getränkeautomaten.